

# Esther rappt *das* **Leben**

Einst musste sie im Mädchenorchester von Auschwitz um ihr Leben spielen. Heute tritt Esther Bejarano mit den Rappern auf. Der Widerstand bringt sie noch mit 88 Jahren auf Touren.

TEXT: Christa Spannbauer

**M**usik ist ihr Lebenselixier. Und das Medium ihres Widerstands. Mit der Musik tritt sie an gegen all jene, die aus der Geschichte nichts gelernt haben. „Diese Neonazis sind eine Schande für Deutschland“, sagt sie aufgebracht. „Wir alle müssen etwas gegen deren schreckliche Ideologie tun.“ Deswegen steht sie bis heute auf die Bühne. Und ist mit ihren 88 Jahren sogar noch unter die RapperInnen gegangen. „Es ist ja nicht so, dass ich diese Musik besonders liebe, doch mit ihr kann ich die Jugend einfach viel besser erreichen“, sagt sie und lacht verschmitzt. Und das gelingt ihr. Mit den Rappern von „Microphone Mafia“ und ihrem Sohn Joram jagt sie von einem Konzerttermin zum nächsten und setzt gemeinsam mit ihnen ein sichtbares Zeichen für Toleranz und Völkerverständigung. „Wir sind Juden, wir sind Christen und wir sind Moslems auf der Bühne. Und wir verstehen uns großartig. Das zeigt doch, dass wir alle in Frieden miteinander leben können.“

Wer diese kleine und doch so kraftvolle Frau auf der Bühne erlebt, wird förmlich elektrisiert von ihrem Widerstandsgeist und angesteckt von ihrem Lebensmut. „Wir werden leben und erleben, schlechte Zeiten überleben. Wir leben trotzdem! Wir sind

da!“, singt sie am Ende des Konzerts und wirft triumphierend ihre Arme in die Luft. Ja, sie hat überlebt. Allein das ist bereits ein Sieg über den Vernichtungswillen des Nationalsozialismus. Und wenn sie heute auf der Bühne steht, dann tut sie das zur Erinnerung an all diejenigen, die diesem Vernichtungswillen zum Opfer fielen.

Die Musik spielte von Anfang an eine große Rolle in ihrem Leben. Ihr Vater, Oberkantor der jüdischen Gemeinde in Saarbrücken, war ein begeisterter Musiker und gab diese Leidenschaft an seine Kinder weiter.

*„Wenn sie jetzt ganz unverhohlen wieder Nazi-Lieder johlen, über Juden Witze machen, über Menschenrechte lachen ... Dann sage nein!“*

**sang Esther Bejarano gemeinsam mit Konstantin Wecker im Sommer vergangenen Jahres auf einem Open-Air-Konzert in Hamburg.**

„Ohne Musik ging bei uns zu Hause gar nichts“, erinnert sie sich an ihre glückliche Kindheit. Mit dem Einmarsch von Hitlers Truppen 1935 ins Saarland endete diese unbeschwertere Zeit für immer. Es begannen Jahre der Ausgrenzung und Entrechtung, der die Deportation und Ermordung vieler geliebter Menschen folgen sollten. 1943 wird sie selbst nach Auschwitz deportiert.

Sie habe noch Glück gehabt, sagt sie. Denn sie sei nicht allein, sondern gemeinsam mit ihren FreundInnen in Auschwitz angekommen. „Wir haben zusammengehalten“, erinnert sie sich. „Die Solidarität hat uns beim Überleben geholfen.“ Und schließlich war es die Musik, die ihr das Leben rettete. Denn mit ihrer Aufnahme ins Mädchenorchester von Auschwitz entkam sie der Arbeitskolonne, in der sie Tag für Tag schwere Steine schleppen musste und dabei der Willkür und Brutalität der AufseherInnen ausgeliefert war. „Hätte ich nicht das Glück gehabt, aus dieser Arbeitskolonne herauszukommen, wäre ich elendig zugrunde gegangen.“ Doch die Erinnerung an die Zeit im Mädchenorchester quält sie bis zum heutigen Tag: „Wir standen da und mussten spielen, wenn neue Transporte ankamen. Die Menschen haben uns zugewinkt und haben wahrscheinlich gedacht, wo Musik gespielt wird, kann es nicht so



schlimm werden. Wir aber wussten, dass diese Menschen direkt in die Gaskammern gingen. Und wir konnten nicht helfen und auch nicht aufhören zu spielen, weil hinter uns die SS mit ihren Gewehren stand.“

Damals konnte sie sich nicht wehren. Konnte die Menschen nicht warnen. Heute schon. Und das tut sie. Unermüdlich. Als Vorsitzende des deutschen Auschwitz-Komitees engagiert sie sich seit vielen Jahren gegen Fremdenhass und Antisemitismus. Sie geht an die Schulen, hält Vorträge und Lesungen, demonstriert auf den Straßen. Und sie nutzt die Musik, um die Herzen der Menschen zu erreichen und für ihr Anliegen zu öffnen. „Alles, was ich möchte, ist Frieden und Völkerfreundschaft und ein gutes Leben für alle Kinder.“

Nein, ans Aufgeben habe sie nie gedacht, sagt sie entschieden. Weder in Auschwitz noch in Ravensbrück, nicht auf dem Todesmarsch – und auch später nicht. Wer sie erlebt, spürt sehr schnell: Diese Frau ist eine Kämpferin. Eine, die das Leben liebt. Das Erfahrene hat sie geprägt und tief erschüttert, nicht aber gebrochen. Vielmehr hat es ihren unbedingten Willen zur Bewahrung der Menschlichkeit gestärkt und sie zu dem Entschluss gebracht: „Nur wenn wir uns erinnern, können wir verhindern, dass etwas Ähnliches wieder geschieht.“ ❖



Mit Liedermacher Konstantin Wecker sang Esther Bejarano gegen Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus.

**Mut zum Leben – Die Botschaft der Überlebenden von Auschwitz**  
Österreichische Filmpremiere in Anwesenheit der Regisseurin  
Christa Spannauer

4. Juni, um 19.30 Uhr in Steyr, Museum Arbeitswelt Steyr, Wehrgrabengasse 7,  
Anmeldung und Information: [www.museum-steyr.at](http://www.museum-steyr.at)

Die Hamburger Sängerin Esther Bejarano, der israelische Maler Yehuda Bacon und die ungarische Autorin Éva Pusztai überlebten Auschwitz. Als verfolgte Juden waren sie einem der schwersten Angriffe auf die Menschlichkeit in der Geschichte der Zivilisation ausgesetzt. Wie gelang es ihnen, diesen Angriff als Mensch zu überstehen? Was gab ihnen die Kraft zum Leben, Überleben und Weiterleben?

Der Film von Christa Spannauer und Thomas Gonschior porträtiert drei außergewöhnliche Menschen mit beeindruckendem Lebensmut, unzerstörter Hoffnung und tiefer Mitmenschlichkeit.

(Filmlänge: 72 Minuten, anschließendes Gespräch)

Informationen zum Film: [www.mut-zum-leben-filmprojekt.org](http://www.mut-zum-leben-filmprojekt.org)